

Nachfrageeinbrüche in Krisenregionen dämpfen ostdeutsche Exportentwicklung

Die durch die Währungs- und Finanzkrisen in Südostasien ausgelöste Eintrübung des weltwirtschaftlichen Umfelds hat sich in ihren Wirkungen auf die Konjunktur in Deutschland stärker und langwieriger als erwartet erwiesen. Hinzu kamen dämpfende Einflüsse infolge der drastischen Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage in Rußland und Lateinamerika. Insgesamt verringerte sich das Expansionstempo des Welthandels und der weltwirtschaftlichen Produktion deutlich. Im Zuge dieser ungünstiger gewordenen außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen ging die deutsche Warenausfuhr in der zweiten Jahreshälfte 1998 merklich zurück.

Auch die ostdeutsche Wirtschaft wurde von den Folgen der Krisen betroffen. Zwar ist ihre Außenhandelsabhängigkeit – gemessen an der Exportquote – weitaus geringer als jene der westdeutschen Wirtschaft, dennoch zeigen sich in der Ausfuhrentwicklung ebenfalls Schleifspuren, die der konjunkturellen Aufwärtsentwicklung abträglich sind. Ins Gewicht fällt dabei der Einbruch der Rußlandexporte. Obwohl die ostdeutschen Unternehmen in den vergangenen Jahren große Fortschritte bei der Erschließung westlicher Märkte erreicht haben, ist Rußland als fünftwichtigster Handelspartner noch von einiger Bedeutung. Da sich

in dieser Region sobald keine durchgreifende Besserung abzeichnet, liegt hier ein Risikopotential für die Exportentwicklung der neuen Bundesländer. Die Unternehmen sollten deshalb in ihrem Bemühen nicht nachlassen, neue Absatzmärkte zu erschließen.

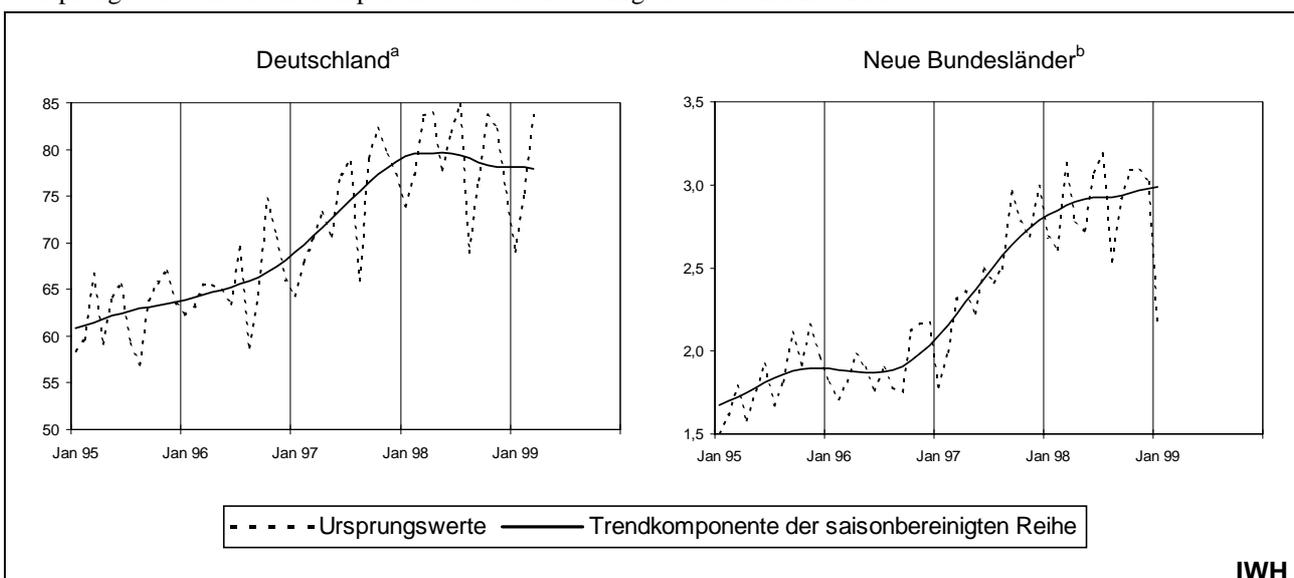
Die Eintrübung des weltwirtschaftlichen Umfelds infolge der Wirtschafts- und Finanzkrisen in einigen Regionen der Welt hat das Ende des Exportbooms für Deutschland im Verlauf von 1998 herbeigeführt. In der zweiten Jahreshälfte gerieten die Exportgeschäfte deutscher Unternehmen aufgrund des kräftigen Nachfragerückgangs auf den Auslandsmärkten massiv unter Druck. Zwar wurde das Exportergebnis vom Vorjahr insgesamt deutlich überboten, jedoch war die Entwicklung der Warenexporte im Verlauf von 1998 rückläufig (vgl. Abbildung 1).

Auch die Unternehmen der neuen Bundesländer konnten im Jahr 1998 mit gut 18 vH, wie bereits im Jahr zuvor, einen Exportzuwachs im zweistelligen Bereich erzielen, so daß der Anteil der ostdeutschen an der gesamtdeutschen Warenausfuhr inzwischen 3,7 vH beträgt. Allerdings ließ im Jahresverlauf die Ausfuhrdynamik nach. Es kam jedoch nicht zu einem Exporteinbruch (vgl. Tabelle 1).

Abbildung 1:

Warenausfuhr (Spezialhandel)

- Ursprungswerte und Trendkomponente der saisonbereinigten Werte in Mrd. DM -



^a Werte bis März 1999. – ^b Werte bis Januar 1999.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

Tabelle 1
Entwicklung der deutschen Warenausfuhr^a in den Jahren 1993 bis 1998

Jahr	Deutschland	West-deutschland ^b	Ost-deutschland ^c
	<i>in Mrd. DM</i>		
1993	628,4	611,2	17,2
1994	690,6	671,5	19,1
1995	749,5	727,7	21,8
1996	788,9	766,0	22,9
1997	888,1	858,6	29,5
1998	950,1	915,3	34,8
	<i>Veränderung zum Vorjahr in vH</i>		
1994	9,9	9,8	11,0
1995	8,5	8,4	14,1
1996	5,3	5,3	5,0
1997	12,6	12,1	28,8
1998	7,0	6,6	18,0
	<i>Anteil in vH</i>		
1993	100	97,3	2,7
1998	100	96,3	3,7

^a Spezialhandel. – ^b Errechnet als Differenz aus den Angaben für Deutschland und Ostdeutschland. – ^c Berechnet als Summe der Angaben für die Bundesländer Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, in welchem Maße die Exportentwicklung in Ostdeutschland durch die regionalen Krisen beeinflusst worden ist. So kann einerseits aufgrund der geringeren Integration in die internationale Arbeitsteilung und der erst allmählich breiter werdenden Exportbasis vermutet werden, daß die Bedeutung der Exporte in die Krisenregionen für die ostdeutsche Wirtschaft gering ist. Andererseits hat eine der Krisenregionen, nämlich Rußland, trotz der erfolgreichen Umorientierung ostdeutscher Unternehmen auf westliche Absatzmärkte nach wie vor noch einige Bedeutung für die Exportentwicklung insgesamt. So gehört die russische Wirtschaft 1998 mit einem Exportanteil von ca. 6 vH zu den fünf wichtigsten Handelspartnern Ostdeutschlands. Sie hat damit ein ähnlich großes Gewicht wie der gesamte NAFTA-Raum. Eine detaillierte Analyse (vgl. Kasten) soll hier näheren Aufschluß geben.

Allmähliche Angleichung der Exportstrukturen Ost- und Westdeutschlands

Vergleicht man die Struktur des Auslandsabsatzes ostdeutscher und westdeutscher Unternehmen

Ostdeutsche und westdeutsche Warenausfuhr in der amtlichen Statistik

Außenhandelsdaten werden durch das Statistische Bundesamt für Deutschland insgesamt publiziert. Darüber hinaus erfolgte bis Dezember 1995 eine gesonderte Veröffentlichung für das frühere Bundesgebiet. Informationen zum ostdeutschen Außenhandel konnten bis dahin indirekt über die Ermittlung der Differenz zwischen den gesamtdeutschen und den westdeutschen Angaben gewonnen werden.

Neben der gesamtdeutschen Darstellung der Außenhandelsstatistik werden auch Ergebnisse über den Warenverkehr der einzelnen Bundesländer mit dem Ausland veröffentlicht. Sie bieten die einzige Möglichkeit, für Ostdeutschland Aufschluß über die Regionalstruktur der durch die Unternehmen getätigten Auslandsgeschäfte zu gewinnen. Darüber hinaus liefert diese Quelle auch Informationen über die Güterstruktur der ostdeutschen Warenausfuhr. Darauf aufbauend wurden für die hier vorgestellte Analyse die einschlägigen Angaben für die Bundesländer Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen zu einem ostdeutschen Gesamtergebnis zusammengefaßt. Durch Differenzbildung zwischen den Angaben laut Bundesstatistik für Deutschland insgesamt^a und dem so berechneten ostdeutschen Ergebnis wurden die Angaben zur Warenausfuhr Westdeutschlands ermittelt. Damit wird der tatsächliche Export aus Westdeutschland insgesamt überschätzt, weil darin sowohl die Warenverkäufe von Unternehmen aus Berlin-Ost als auch nicht eindeutig auf die Bundesländer aufgliederbare Warenverkäufe enthalten sind.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die tatsächliche Exportabhängigkeit der ostdeutschen Unternehmen zusätzlich unterschätzt wird. Mit der Integration der ostdeutschen Wirtschaft in den gesamtdeutschen Wirtschaftsverbund haben die wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen Unternehmen aus den alten und neuen Ländern zugenommen. Ostdeutsche Unternehmen erbringen oftmals Vorleistungen für die Fertigstellung der zum Export bestimmten Güter von in Westdeutschland ansässigen Mutterunternehmen, die jedoch nicht in der Ausfuhrstatistik der neuen Bundesländer erfaßt werden. Diese indirekte Exportabhängigkeit bleibt hier außer Betracht.

^a Vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT, Fachserie 7, Reihe 1.

nach regionalen Gesichtspunkten, so läßt sich eine graduelle Annäherung feststellen (vgl. Tabelle 2). Im Jahr 1998 wurde mehr als die Hälfte der Exportgüter aus Ostdeutschland in die Länder der Europäischen Union, und damit fast ein ebenso großer Anteil wie aus Westdeutschland, geliefert. Im Jahr 1993, dem Tiefpunkt des Exports der neuen Bundesländer, lag dieser Anteil erst bei ca. einem Drittel. Seitdem expandierten die Lieferungen in die EU-Länder stärker als die ostdeutsche Warenausfuhr insgesamt, der Umfang der Verkäufe ostdeutscher Unternehmen in diese Region hat sich verdreifacht. Kräftig zugelegt haben auch die Warenlieferungen nach Amerika – dort vor allen Dingen in die NAFTA-Länder – und in die mitteleuropäischen Reformländer, deren Bedeutung als Absatzmarkt für ostdeutsche Produkte wieder zugenommen hat und inzwischen einen Anteil von mehr als 12 vH ausmacht. Der amerikanische Markt dagegen hatte 1998 für westdeutsche Exportunternehmen mit einem Anteil von reichlich 13 vH ein größeres Gewicht als für ostdeutsche Exporteure (8,6 vH). Der asiatische Markt hingegen absorbiert aus beiden Teilen Deutschlands je ein Zehntel der Warenverkäufe.

Alles in allem haben sich die EU-Länder zum Hauptabsatzmarkt nicht nur für westdeutsche sondern auch für ostdeutsche Exportunternehmen entwickelt, haben für die ostdeutsche Wirtschaft die Handelsbeziehungen mit den mitteleuropäischen

Reformländern weiter an Bedeutung gewonnen, während Amerika deutlich stärker von westdeutschen Unternehmen als Absatzmarkt erschlossen ist.

Fahrzeugbau dominiert ost- und westdeutsche Exportstruktur

Die Angleichung der Exportstrukturen vollzieht sich auch im Güterbereich, obwohl hier die Abweichungen in den Grobstrukturen ursprünglich weniger gravierend waren als in der Regionalstruktur (vgl. Abbildung 2).

Der ostdeutsche Warenexport konzentrierte sich bereits 1993 auf Güter der gewerblichen Wirtschaft (87 vH), darunter vorwiegend auf Fertigwaren-Enderzeugnisse (61 vH). Seitdem sind diese Anteile auf ca. 90 vH bzw. 63 vH im Jahre 1998 weiter leicht gestiegen. Rückläufig dagegen war der Exportanteil der Güter der ostdeutschen Ernährungswirtschaft. Er ist auf unter 10 vH gesunken, nachdem er noch 1993 knapp 15 vH betragen hat. Westdeutsche Unternehmen exportieren ebenfalls hauptsächlich Güter der gewerblichen Wirtschaft (1998: 95 vH), darunter Fertigwaren-Enderzeugnisse mit einem Anteil von 76 vH.

Innerhalb der Fertigwaren-Enderzeugnisse verteilte sich der ostdeutsche Warenexport auf eine breite Palette von Produkten, die in unterschiedlichem Ausmaß am Auslandsgeschäft beteiligt waren. Dreiviertel der Warenverkäufe entfielen auf

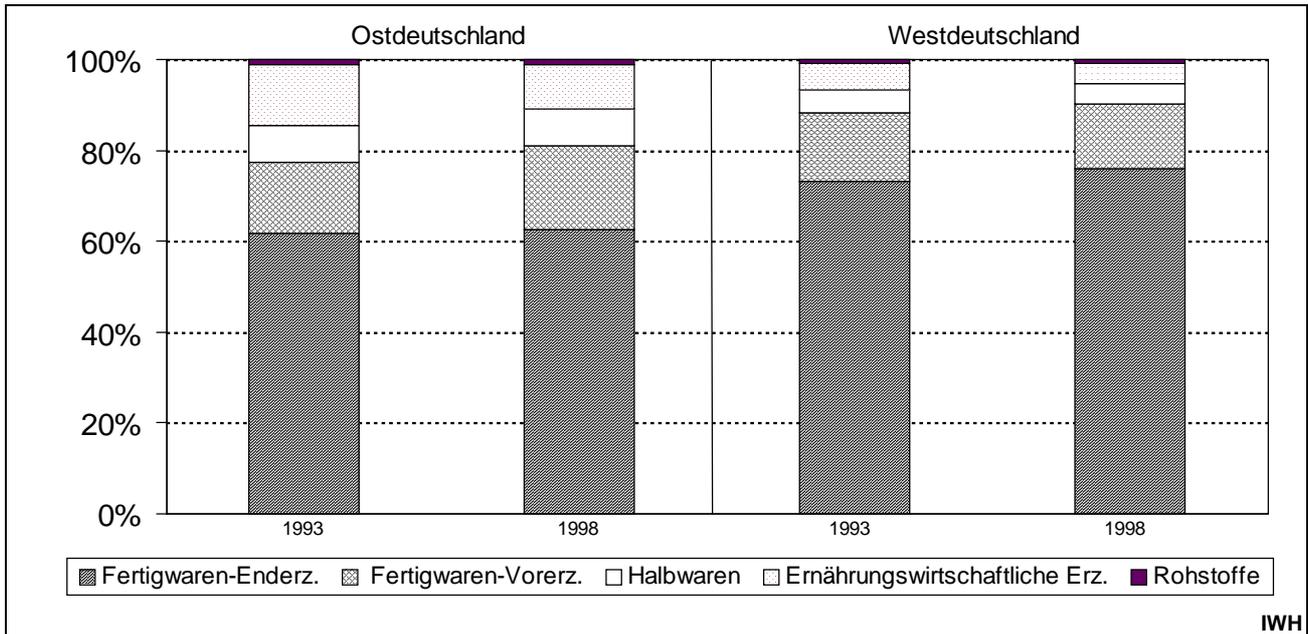
Tabelle 2:
Regionalstruktur der westdeutschen und der ostdeutschen Warenausfuhr (Spezialhandel)

Region	Westdeutschland				Ostdeutschland				Veränd. in vH ^c
	1993		1998		1993		1998		
	Mrd. DM	vH ^d	Mrd. DM	vH ^d	Mrd. DM	vH ^d	Mrd. DM	vH ^d	
Alle Regionen	611,2	100,0	915,3	100,0	17,2	100,0	34,8	100,0	15,1
darunter:									
Europa	449,8	73,6	677,5	74,0	14,0	81,4	27,7	79,6	14,6
dar.: EU-Länder	362,0	59,2	517,6	56,5	5,8	33,7	17,9	51,4	25,3
Mittleuropäische Reformländer ^a	22,3	3,6	59,8	6,5	1,6	9,3	4,3	12,4	21,9
Rußland	7,4	1,2	12,4	1,4	4,0	23,3	2,1	6,0	-12,1
Amerika	65,2	10,7	121,4	13,3	0,7	4,1	3,0	8,6	33,8
dar.: NAFTA ^b	54,6	8,9	101,0	11,0	0,4	2,3	2,3	6,6	41,9
MERCOSUR ^c	6,1	1,0	12,9	1,4	.	^f	0,5	1,4	
Asien	76,0	12,4	89,0	9,7	2,1	12,2	3,4	9,8	10,1
<i>Nachrichtlich:</i>									
Exportquote ^g		21,5		27,5		5,3		8,1	

^a Polen, Ungarn, Tschechische Republik, Slowakei. – ^b USA, Kanada, Mexiko. – ^c Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay. – ^d Anteil in vH an Gesamtausfuhr. – ^e Jahresdurchschnittliche Veränderungsrate zwischen 1993 und 1998. – ^f Anteil unter 1 vH. – ^g Errechnet als Anteil der Warenausfuhr (Spezialhandel) am Bruttoinlandsprodukt (nominal, Stand März 1999), in vH.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Statistische Landesämter; Berechnungen des IWH.

Abbildung 2
 Struktur der ostdeutschen und der westdeutschen Warenausfuhr nach Warengruppen
 - Angaben in vH -



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

Kraftfahrzeuge, Maschinenbauerzeugnisse und elektrotechnische Erzeugnisse. Die Exportentwicklung bei den Kraftfahrzeugen war von einer besonders hohen Dynamik geprägt. Mehr als 65 vH des gesamten Exportzuwachses der neuen Bundesländern sind 1998 dieser Warengruppe zuzurechnen. Ein Viertel der Warenausfuhr fiel auf eine größere Anzahl von Warengruppen, deren Exportanteil im einzelnen allerdings gering war. Auch der westdeutsche Warenexport von Fertigwaren-Enderzeugnissen wird zu einem Großteil durch Kraftfahrzeuge, Maschinenbau- und elektrotechnische Erzeugnisse bestimmt. Die Strukturen der ostdeutschen und der westdeutschen Warenlieferungen in das Ausland weisen große Übereinstimmungen auf.

Deutsche Exporte im Sog der regionalen Krisen

Die Warenlieferungen deutscher Unternehmen in die Krisenregionen sind bis Ende 1998 spürbar zurückgegangen. So wurden im gesamten asiatischen Raum bedeutend weniger deutsche Produkte verkauft als noch im Jahr zuvor (-12,7 vH). Der Export in die besonders von Krisen betroffenen südostasiatischen Schwellenländer verringerte sich 1998 sogar um fast 33 vH, nach Japan ging er um 10,7 vH zurück.

Daneben erlitt der deutsch-russische Handel infolge der drastischen Verschlechterung der wirt-

schaftlichen Lage in Rußland erhebliche Einbußen. Besonders die Währungsturbulenzen und der damit im Zusammenhang stehende Verfall des Rubels führten dazu, daß die Warenlieferungen in diese Region zeitweise fast zum Erliegen kamen. Im Jahresdurchschnitt 1998 sanken die Exporte nach Rußland um 11,6 vH, nachdem sie im Jahr zuvor mit 42,6 vH noch außerordentlich kräftig zugelegt hatten.

Da die Krisenregionen im Verhältnis zu den Hauptabsatzmärkten deutscher Unternehmen insgesamt von geringerer Bedeutung sind – 1998 wurde dorthin knapp ein Zehntel der Exportgüter geliefert – fiel das Exportjahresergebnis für Deutschland insgesamt noch positiv aus. Dazu beigetragen haben aber vor allem die stark gestiegenen Lieferungen in die Vereinigten Staaten von Amerika (+16,6 vH) sowie der leicht überdurchschnittliche Zuwachs der Exporte (+8,5 vH) in die EU-Länder. Gleichwohl führte die stärkere Abschwächung der weltwirtschaftlichen Nachfragedynamik auch zu spürbaren Wachstumsabstrichen in den westeuropäischen Industrieländern und damit zu einer seit dem Sommer 1998 deutlichen Verlangsamung der Ausfuhrentwicklung in diese Länder.

Bedeutung der Krisenregionen für den ostdeutschen Export relativ größer

Trotz zunehmender Angleichung der regionalen Exportstruktur ist die Bedeutung der einzelnen

Tabelle 3:
Warenausfuhr (Spezialhandel) Ostdeutschlands und Westdeutschlands in die Krisenregionen^a

Region/Land	1998		1997	1998
	Mrd. DM	vH ^b	Veränd. geg. Vj. in vH	
<i>Westdeutschland</i>				
Krisenregionen	58,8	100,0	8,0	-18,9
darunter:				
Rußland	21,1	16,8	41,8	-10,8
Südostasien ^d	33,2	46,7	0,3	-33,9
<i>Nachrichtlich:</i>				
Anteil an Gesamtausfuhr ^c	6,4			
<i>Ostdeutschland</i>				
Krisenregionen	5,3	100,0	42,5	-7,0
darunter:				
Rußland	2,1	39,6	47,1	-16,0
Südostasien ^e	2,1	39,6	50,0	-22,2
<i>Nachrichtlich:</i>				
Anteil an Gesamtausfuhr ^c	15,2			

^a Die Angaben für die Krisenregionen insgesamt ergeben sich aus den Angaben für Rußland, Südostasien, Japan und Brasilien. – ^b Anteil in vH. – ^c Anteil der Warenausfuhr in die Krisenregionen an der Gesamtausfuhr. – ^d Thailand, Indonesien, Malaysia, Singapur, Philippinen, Südkorea. – ^e Asien ohne China und Japan.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Statistische Landesämter; Berechnungen des IWH.

Krisenregionen für die Warenlieferungen der alten und neuen Bundesländer in das Ausland recht unterschiedlich. Im Jahr 1998 waren sowohl die ostdeutschen als auch die westdeutschen Warenlieferungen in die Krisenländer insgesamt rückläufig. Für westdeutsche Unternehmen fiel der Rückgang jedoch mit -18,9 vH stärker aus als für ostdeutsche Exporteure (-7,0 vH).

Der Anteil der Ausfuhr in die Krisenregionen an der Gesamtausfuhr ist für Ostdeutschland mit gut 15 vH mehr als doppelt so hoch wie für Westdeutschland (6,4 vH). Die vorübergehende Schrumpfung dieser Märkte bzw. länger andauernde Nachfragerückgänge lassen einerseits stärkere konjunkturdämpfende Effekte für die ostdeutsche Wirtschaft erwarten. Andererseits wird sich die direkte Wirkung aber infolge der insgesamt geringeren Außenhandelsabhängigkeit in Grenzen halten. Hinzu kommen die anhaltenden Fortschritte bei der Erschließung westlicher Märkte. So gelang es den

ostdeutschen Unternehmen, die Nachfrageeinbrüche aus den Krisenregionen durch Zuwächse im Exportgeschäft mit den Ländern der Europäischen Union 1998 (+32,6 vH) mehr als zu kompensieren.

Im einzelnen zeigt sich für Westdeutschland, daß die Warenlieferungen nach Südostasien und Japan knapp zwei Drittel des krisenbelasteten Exportmarktes ausmachen. Im Vergleich zum Vorjahr waren die westdeutschen Warenlieferungen 1998 in die südostasiatische Region und nach Japan sowie nach Rußland rückläufig, nach Brasilien schwächte sich der Zuwachs ab.

Für Ostdeutschland haben innerhalb der gefährdeten Ausfuhren die Asienexporte ebenfalls mit 50 vH ein großes Gewicht, gefolgt von den Rußlandexporten mit 40 vH (vgl. Tabelle 3). Sowohl die Warenlieferungen nach Asien als auch jene nach Rußland waren 1998 rückläufig. Die von der Rußlandkrise ausgehende Gefahr ist damit für eine fortgesetzte Exportdynamik Ostdeutschlands relativ größer.

Ausblick

Mit der Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage in den Krisenregionen, vor allem in den südostasiatischen Schwellenländern, verbessern sich auch wieder die Absatzchancen für die deutschen Unternehmen. Dagegen ist eine Konsolidierung der wirtschaftlichen Lage in Rußland noch nicht abzusehen.⁴¹ Mit der allmählichen Belebung der Konjunktur in der Welt und besonders in Europa werden sich auch die Absatzchancen für ostdeutsche Unternehmen wieder verbessern. Das Risikopotential, das sich für die ostdeutschen Rußlandexporte abzeichnet, kann so durch die Neuerschließung anderer Märkte ausgeglichen werden. Darüber hinaus werden sich für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Ostdeutschland positive Effekte aus der konjunkturellen Aufwärtsbewegung in Westdeutschland ergeben.

Ingrid Haschke
ihk@iwh.uni-halle.de

⁴¹ Vgl.: BRÜGGEMANN, A.; WERNER, K.: Internationale Krisen dämpfen Wirtschaftswachstum in Mittel- und Osteuropa, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 1/1999, S. 15-24.